

Energiewende aus dem Ruder

■ Betr.: Leserbrief von Johannes Lackmann (NW vom 18./19. Februar: „Kirche und Staat strikt trennen“)

Sehr geehrter Herr Lackmann! Ihr Leserbrief spricht mir aus der Seele! Schon seit langen beobachte ich mit Befremden wie sich die Partei der Grünen verändert hat. Ich würde sogar noch einen Schritt weitergehen und behaupten, dass die Art und Weise wie die Sorgen in der Bevölkerung vor einer Islamisierung von manchen Politikern nicht ernst genommen werden, dem braunen Mob schon seit längerem Tür und Tor öffnen. Mich erinnert diese Szenerie manchmal an das Drama von Max Frisch: „Herr Biedermann und die Brandstifter“. Diesbezüglich wären „die Brandstifter“ die Islamisten.

Grüne Gesinnung im Stadtrat

Aber wenn wir hier schon über den Gesinnungswandel sprechen, wie sieht es da bei Ihnen aus? Sie sind doch selbst vor Jahren in die grüne Partei eingetreten und waren in den 80er Jahren Mitglied im Paderborner Stadtrat. Als es Ende der 80er Jahre um den Bau der seinerzeit nicht ganz unumstrittenen K 29 (Georg-Marshall-Ring) ging, waren Sie meines Wissens der Einzige der damals dagegen votierte. Ihr Ausspruch „Wenn diese Straße gebaut wird, dann ist das das Aus für den Sesker-Bruch!“ ist mir in Erinnerung geblieben.

Wenn Sie damals mit ihrer zweifelsfrei grünen Gesinnung in die Zukunft hätten schauen können – wie hätten Sie dann Ihr heutiges Handeln wohl bewertet? Sie sind nach meinem Kenntnisstand hauptverantwortlich für den massiven Ausbau von Windkraftanlagen im Paderborner Raum. Ich möchte betonen, dass ich die Energiewende für richtig halte. Wir brauchen erneuerbare Energien, welcher Art auch immer. Ich denke, wir kön-

nen in Deutschland stolz darauf sein, diese Technik so weit vorangebracht zu haben.

Vor einigen Jahren bin ich mit einer Besuchergruppe unter Ihrer Anleitung auf einem Windkraftwerk gewesen. Ich interessiere mich sehr für diese Technik und habe mir Ihre Ausführungen mit großem Interesse angehört. In Erinnerung geblieben ist mir aber auch, wie Sie, als man Sie auf die kritische Haltung mancher Paderborner Bürger zum Thema Windenergie ansprach, doch eher mit abfälligen Bemerkungen reagiert haben.

Gerne fahre ich manchmal über schmale Wirtschaftswege von Dahl nach Grundsteinheim. Als ich das letzte Mal dort herfuhr, habe ich die Landschaft nicht wiedererkannt: überall befinden sich jetzt breitgeschotterte Pisten, um darüber mit schweren Gerät zu den Baustellen neuer Windkraftträder zu gelangen. Das ganze mutet an wie in einem Science-Fiction-Film. Auch wenn dort keine unmittelbar betroffenen Menschen wohnen, haben wir es hier mit einem beispiellosen Eingriff in die Landschaft zu tun. Inwiefern dort bestimmte Vögel betroffen sind, vermag ich nicht zu beurteilen. Der optische Eindruck ist beängstigend! Es ist eben nicht so, wie Sie es dargestellt haben, dass man hier und da ein kleines Betonfundament gießt, um dort eine Windmühle aufzustellen, sondern es muss eine gewaltige Infrastruktur geschaffen werden, die dann nicht mehr reversibel ist.

Wie gesagt: Ich bin für die Energiewende – wir brauchen sie! Doch hier im Paderborner Raum ist es aus dem Ruder gelaufen und dafür tragen Sie die Hauptverantwortung.

Die sogenannten Grünen, so wie sie sich heute darstellen, scheinen mir inzwischen genau die Menschen zu sein, vor denen uns die Grünen in den 80er Jahren immer gewarnt haben.

Johannes Wecker
33100 Paderborn